

Der Einsatz KI-basierter Systeme braucht klare Regeln

KOLLEGE ROBOTER Einführung Künstlicher Intelligenz muss begleiten werden

Künstliche Intelligenz und intelligente Assistenzsysteme sind auch heute schon ein fester Bestandteil in der Fertigung. Aber nur richtig eingesetzt können sie zur Sicherung des Produktionsstandortes Deutschland beitragen.

Von Oliver Müller

In unserem privaten Alltag greifen wir mittlerweile gerne auf intelligente, digitale Helferlein wie zum Beispiel Alexa, Siri und Co. zurück. Egal ob beim Aufbacken einer Tiefkühlpizza („Stelle den Timer auf 15 Minuten!“) oder beim Joggen („Wie ist mein aktueller Kalorienverbrauch?“): Künstliche Intelligenz (KI) unterstützt uns und macht unser Leben scheinbar einfacher. Doch warum tun wir uns damit im beruflichen Umfeld so schwer? Haben wir Angst vor der gefühlt übermächtigen und etwas undurchsichtigen KI? Ist es die Angst vor dem Unbekannten oder eher davor, ausspieniert oder am Ende gar entmündigt und wegrationalisiert zu werden? Wäre es nicht toll, wenn KI uns gerade das Arbeitsleben erleichtern würde?

In der Fertigung wird KI unter anderem zur Vorhersage von Maschinenausfällen oder der Produktqualität verwendet. Noch während der Motorblock auskühlt, bewertet eine KI, ob es sich lohnt, daran weiterzuarbeiten, oder ob es sich um Ausschuss handelt. Bei der Herstellung von Getrieben ist es wichtig, dass alle Schrauben in der vorgegebenen Reihenfolge angezogen werden. Intelligente Schraubensysteme sind in der Lage, nur die Schrauben freizugeben, die als nächstes angezogen werden dürfen. In der Blechbearbeitung wird KI eingesetzt, um lasergeschnittene Teile so herauszulösen, dass sie sich nicht verkanten. Die KI lernt dabei, die Greifer abhängig von der Lage des Teils optimal zu positionieren. Noch Gegenstand der Forschung: beim



Foto: Adobe Stock/jpopba

Die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine hat auch Vorteile, die Einführung von Künstlicher Intelligenz in Unternehmen muss aber vom Betriebsrat mitbestimmt werden.

Vernieten von Flugzeugblechen sollen Mensch und Roboter sogar Hand in Hand arbeiten. Kollege Roboter soll zukünftig erkennen können, welche Nieten erneuert werden müssen und dem Menschen über eine intelligente Brille entsprechend Rückmeldung geben. Beide führen dann die Reparatur gemeinsam durch: der eine setzt von außen die Niete, der andere schließt drinnen die Nietverbindung – und das alles ohne direkten Sichtkontakt, rein virtuell. Diese Beispiele zeigen, wie KI Beschäftigte entlasten, Nacharbeit vermeiden und die Produktivität steigern kann.

Beschäftigte frühzeitig und umfassend qualifizieren

Damit die Vorteile von KI nicht zum unkalkulierbaren Risiko werden, muss die Einführung KI-basierter Systeme im Unternehmen durch den Betriebsrat sorgfältig begleitet und mitbestimmt werden. Denn so schön die neue, digitale Welt auch ist: KI braucht keine (Denk-)pausen, Menschen allerdings schon. Durch die Zusammenarbeit mit den Beschäftigten erhält die KI jede Menge Daten über sie, die natürlich zur Überwachung genutzt werden können, zum Beispiel wie schnell (oder langsam) oder wie sorgfältig

die Person arbeitet. Die damit möglichen Leistungs- und Verhaltenskontrollen müssen entsprechend geregelt werden. Ebenso wie eine frühzeitige und umfassende Qualifikation der Beschäftigten im Umgang mit der neuen Technologie. Schulungen sind nicht nur zur sachgerechten Bedienung der smarten Systeme erforderlich, sie sind auch wichtig zur Vermeidung von Arbeitsunfällen sowie zur Reduktion von psychischer Belastung und Stress am Arbeitsplatz. Ein weites Feld also.

Das kann aber nur funktionieren, wenn sich der Betriebsrat den neuen Herausforderungen stellt und sich entsprechend fit macht. BEST berät, qualifiziert und informiert Interessenvertretungen hinsichtlich der sozialverträglichen Einführung von Technologie. Gerade im Zeitalter der digitalen Transformation ist es wichtig, auf Expertenwissen in den Bereichen Informationstechnologie und KI zurückgreifen zu können. Damit sich Gremien auch zukunftssicher aufstellen können, sind die BEST Seminare dahingehend ausgelegt. Denn eins ist sicher: Trotz KI-Einsatz sollte man das eigene Gehirn nicht am Werkstor abgeben.

Dr. Oliver Müller ist Technologieberater bei BEST.



BEST unterstützt Betriebs- und Personalräte in allen Bereichen ihrer Mitbestimmung. Dazu zählt auch der Abschluss von Betriebs- und Dienstvereinbarungen zu Homeoffice oder mobiler Arbeit. Infos: www.best-saarland.de, Tel. 0681 4005-249